

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 16 (1911-1912)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesgasse, Bern. Frl. M. W., Lehrerin, Neuville s. Ain, France. (Herzliche Grüsse! Das Säcklein ist gut angekommen!) A. Sch., Schüler, Breitenrain, Bern. Frl. C. A., pens. Lehrerin, Luzern. Frl. Sch., Lehrerin, Sulgenbach, Bern. Frl. M. und M. R., Sekundarlehrerinnen, Kirchenfeld, Bern. Frl. A. Z., Lehrerin, Aarau. Frl. E. B., Zürich V, Biberlinstrasse. Frl. A. F., Lehrerin, Länggasse, Bern. Frl. E. A., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. R. K., Lehrerin, Bern, Effingerstrasse. Frl. L. F., Lehrerin, Binningen (Baselland). Mädchenschule Blumenau, St. Gallen.

Den herzlichsten Dank! Immer mehr Sendungen erwartet

J. Walther, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Abstinenzliteratur.

Dr. Hedwig Bleuler-Waser, Ein neues Stück vom alten Kasperl. Verlag von G. Grunau, Bern. Preis kart. Fr. 2.—.

Die bekannte Vorkämpferin für die Abstinenz, Frau Dr. Bleuler, hat ein Stück geschrieben, das zur Aufführung auf einem Kasperlitheater bestimmt ist und das sich deshalb sehr leicht überall geben lässt. (Für das Recht zur Aufführung wende man sich an den Verlag). Die auftretenden Personen sind der Teufel, der sich später als Fleischer, Weinreisender, Wirt und Medizinalrat verkleidet, seine Grossmutter, später Wirtin, der Kaspar, Holzhacker und seine Frau Babeli. Der Gang der Handlung zeigt, wie der Teufel dem Kasperl in all den genannten Verkleidungen beizukommen sucht, indem er stets den Alkohol zu Hilfe nimmt. Aber Kasperl, der schliesslich merkt, was für ein Gift im Alkohol steckt, kommt immer wieder oben auf, indem er sich von diesem befreit. Das Stück ist, wie es aufs Kasperlitheater passt, etwas derb, aber frisch und humorvoll, so dass es seines Erfolges bei der Jugend gewiss für alle Aufführungen sicher sein kann.

Von Pflanzen, Tieren und Menschen, für Kinder von 8—12 Jahren zusammengestellt von Dr. H. Bleuler-Waser, herausgegeben vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer, Verlag von G. Grunau, Bern.

Wir finden in diesem Heftchen „Vom bösen Zwerg und den Früchtekindern“ von Dr. H. Bleuler, „Der Weltverbesserer“ von R. Kipling und etwas aus B. Franklins Lebensgeschichte. Diese Erzählungen werden, besonders wenn sie den Kleinen vorgelesen oder erzählt werden, sicher gefallen.

Warum aus ihrer ersten Liebe nichts wurde von **Dr. H. Bleuler**, Verlag des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer, Münsingen, Preis 10 Rp. (preisgekrönt).

Eine ergreifende Erzählung, die jedem Mädchen, das die Schule verlässt, in die Hand gegeben werden sollte.

Jungmannschaft und geistige Getränke von Dr. med. A. Fick. Verlag des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer, Münsingen, Preis 10 Rp., (preisgekrönt).

Das Schriftchen wendet sich in knappen, klaren und sehr eindringlichen Worten an die der Schule entwachsenen Jünglinge.

Jahresbericht des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen, bis Mai 1911, Zürich, Buchdruckerei Coradi-Maag.

Wir können darauf nicht näher eingehen, möchten aber darauf hinweisen,

dass sich dort mancher Rat holen lässt, was gegen den Alkoholismus praktisch getan werden kann, indem gezeigt wird, was viele Sektionen wirklich getan haben.

Lucas Christ, Abstinenzmotive. Verlag von A. Franke, Bern, Preis 20 Rp.

In seiner vortrefflichen Broschüre sucht L. Christ die Motive auf, die zur Abstinenz führen. Er nennt zuerst das asketische, wobei einer um seiner Seele willen den Wein nicht trinken will, weil er gut ist; dann das medizinische, das den Menschen vom Alkohol zurückhält, weil es ein Gift ist, also um des Leibes willen. Diese beiden Standpunkte verwirft er als keinlich, unfrei und egoistisch; auch findet er diese Motive zu schwach gegenüber dem, was der Alkohol wirklich biete. Und da sieht man mit Verwunderung, dass er den Alkohol denn doch gar hoch einschätzt; er findet sogar, rechte studentische Geselligkeit, ja rechte Festfreude überhaupt sei nicht denkbar ohne Alkohol. Die „Poesie des Weines“ und die „Gemütlichkeit des Biers“ wertet er sehr hoch, nach unserer Ansicht zu hoch, was wohl daher kommen mag, dass er noch nicht sehr lange Abstinent ist und daher wohl noch nicht viel Gelegenheit hatte, abstinente Gemütlichkeit zu erleben. Da L. Christ eine so hohe Meinung vom Alkohol hat, ist es ihm doppelt hoch anzurechnen, dass er doch Abstinent wurde. Als Motiv, warum er und viele andere, die in der Studentenzeit von der Abstinenz nichts wissen wollten, dann später doch dazu übergingen, gibt er an, dass sie nun nicht mehr mit Zahlen und Statistiken, sondern mit Menschen zu tun haben. Er schildert mit eindringlichen Worten, wie einem im täglichen Leben auf Schritt und Tritt die Not des Alkoholismus entgegenprinst, einem Pfarrer vielleicht noch mehr als andern Menschen. Da sieht er das Elend einer Frau, deren Mann alles vertrinkt: das geht ihm näher, als wenn er vorher las, dass in der Schweiz täglich eine Million für Alkohol draufgeht. Er erlebt es, wie ein Mann früh von den Seinen wegstirbt, weil er trank; er kennt einen tüchtigen Beamten, der plötzlich wegen Delirium Tremens ins Irrenhaus kommt; er sieht eine Mutter, der schon das dritte Kind bald nach der Geburt wegstirbt, weil der Mann ein Trinker ist. In einem andern Hause ist lauter Unfriede infolge des Alkohols; der Gatte wurde unter dem Einfluss des Alkohols seiner Frau untreu und liess sich von einer Kellnerin verlocken; einer andern Frau muss er beistehen, weil ihr Mann im Rausche auf sie schoss. Lassen wir noch L. Christ selber das Wort: „Wir merken bald, dass Konsequenz in der Sache ist, eine unerbittliche Kausalität. Da werden nun auch die Zahlen der Statistik, die bisher totes Material waren, lebendig. Sie gewinnen ein unheimliches, fürchterliches Leben. Ein Fall, den wir miterlebt haben, macht uns auf einmal die andern Fälle klar. Und je mehr wir erleben, desto mehr können wir ermessen, was diese Zahlenreihen und Farbenskalen bedeuten. Wir sehen, was dahinter liegt: Ein Meer von Tränen, eine Flut von Elend, eine Fülle von Unglück, eine ungeheure furchtbar grosse Not. Zugleich merken wir auch, dass das, was an die Öffentlichkeit tritt, nur einen Teil der Not ausmacht, die im Alkoholismus wurzelt. . . . Und die Not wird zur Nötigung, zum Abstinenzmotive.“ Freilich nicht bei allen. Hilty sagt: „Es ist, in den meisten Fällen wenigstens, gar nicht eine Überzeugung, die die Mässigen abhält, zu den Abstinenten zu gehören, sondern unumwunden gesagt, die Genussucht der gebildeten Klassen.“

Dreierlei ist es, was nach Christ die Not zur Nötigung, zum Abstinenzmotive macht. 1. Die Erkenntnis, dass der Alkoholismus nicht erst bei der Trunkenheit und Trunksucht beginnt, sondern beim ersten Glas, da zwischen

den durch den Alkohol hervorgebrachten Lähmungen nicht ein prinzipieller, sondern nur ein gradueller Unterschied besteht. 2. Dass sich mehr und mehr die Überzeugung Bahn bricht, dass sich der Einzelne der Gesamtheit unterzuordnen habe und sich ihretwegen Einschränken aufzuerlegen habe. 3. Dass in der Not auch eine Schuld stecke; an der Trunksitte im allgemeinen ist auch die Gesamtheit schuld, deshalb ist sie auch verantwortlich für die Not und das Elend. Darum sollte für jeden der Zeitpunkt kommen, wo er nicht mehr mit gutem Gewissen Alkohol trinken kann, wo er Abstinent werden *muss*.

Möchte sich doch diese Überzeugung vor allem unter der Lehrerschaft recht Bahn brechen!

Zum Schlusse möchte ich noch aufmerksam machen auf die vom 19. November bis 15. Dezember 1911 in Bern, im Gewerbemuseum, im grossen Saal im 1. Stock stattfindende Antialkohol- und Antituberkuloseausstellung, deren Besuch wärmstens empfohlen sei.

G. Z.

* * *

Mein Haus meine Welt. Handbuch des für die Frau Wissenswerten. Zürich, Druck und Verlag von Schulthess & Cie. 1911. 2 Bände kart. Fr. 2. 60.

Obgleich unser Mädchenfortbildungsschulwesen in der Schweiz in mancher Beziehung nicht auf der Höhe steht, wie vielleicht in unserem dentschen Nachbarlande, so dürfen wir doch behaupten, dass frisches, fröhliches Leben durch unsere Schulen geht und nicht wie man uns von gewisser Seite vorgeworfen, Stagnation herrscht. Dies beweist die gründliche und feine Arbeit über Hauswirtschaftslehre der beiden St. Galler Hauswirtschaftslehrerinnen Martha Gauss und Emma Führer. In zwei hübsch ausgestatteten Bändchen behandeln sie die Technik des Haushaltes. Der erste Teil enthält nach einem warmen Geleitwort von M. Gwalter in Zürich ein einleitendes Kapitel über die Bildung der Frau. Für jedes Mädchen wird eine umfassende Fachausbildung gefordert. Verschiedene Kapitel belehren sodann in mehr theorethischer Weise über Einrichtung und Instandhaltung der Wohnung, Herstellung, Herkunft und Beschaffenheit der Textilstoffe. Der hauswirtschaftlichen Buchführung mit Budget und Haushaltungsbuch wird ebenfalls Rechnung getragen. Eine praktische Anleitung der in jedem geordneten Haushalt vorkommenden mannigfaltigen Arbeiten schliesst als zweiter Abschnitt den I. Teil.

Das zweite Bändchen befasst sich mit der Ernährungslehre. In vorzüglicher Weise ist es den Verfasserinnen gelungen, diesen für unsere jungen Mädchen nicht immer leicht verständlichen Teil der Haushaltungskunde, anziehend und interessant zu machen. Die fleissige Arbeit sei unsern Hauswirtschaftslehrerinnen bestens empfohlen.

Maschinennähen. Ein Leitfaden für den Unterricht an Mädchenschulen, Fortbildungss-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen von G. Behrendsen, Lehrerin an der Königl. Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Potsdam. Berlin. Verlag von Julius Springer.

Wohl in keinem Hause fehlt heutzutage die Nähmaschine. Es ist aber nicht gesagt, dass man mit dem Besitz einer solchen auch die Fertigkeit im Gebrauch erlangt. Die Maschinenkenntnis beruht gewöhnlich in einer kurzen Anleitung, die uns der Händler beim Einkauf gibt, und in dem Büchlein, das wir jeweilen miterhalten. In den seltensten Fällen kann aber die Besitzerin

Störungen im Betriebe der Maschine beseitigen. Sie muss bei der oft geringfügigsten Veranlassung nach dem Mechaniker schicken.

Der Leitfaden der Potsdamer Lehrerin macht uns nun in seinem ersten Teil mit der Nähmaschine überhaupt, nicht etwa mit einem speziellen System, gründlich bekannt. Zahlreiche Illustrationen begleiten den Text. Der zweite Teil, der eigentliche Hauptteil, bringt eine methodische Gliederung der gesamten Technik des Nähens. Jede Einzel- oder Teilarbeit ist leichtfasslich erklärt. Die Schülerin wird dadurch befähigt, bei den anzufertigenden Gegenständen selbstständig denkend zu beurteilen, welche Art der Technik anzuwenden sei.

Das Büchlein gehört in jede Handarbeitsschule.

Kochrezepte für Kochkurse an Fortbildungsschulen bearbeitet von Anna Bosshard.

Zürich, Verlag von Schulthess & Cie.

Die bekannte Lehrerin an der Kochschule der städtischen Gewerbeschule in Zürich und Verfasserin verschiedener grösserer Kochbücher schenkt uns in diesem kleinen Kochbüchlein etwas wirklich Brauchbares. Was ihm vor ähnlichen Rezeptsammlungen zum Vorteil gereicht, sind seine einfachen, gewöhnlich aus drei Gerichten, Suppe, Fleisch und Gemüse oder Suppe Mehlspeise und Obst, bestehenden Speisezettel. In der gegenwärtigen teuren Zeit werden die „fleischlosen“ Gerichte sehr willkommen sein. Lehrerinnen, die eigenen Haushalt führen, sei es bestens empfohlen. Ich hoffe, die Verfasserin wird auch den Einzelverkauf bewilligen. Bis jetzt ist nur Partieübernahme vorgesehen. Bei 20 Exemplaren stellt sich der Preis auf 40 Rp., bei 50 Exemplaren auf 35 Rp. pro Exemplar.

E. K.

Schweizer Heim-Kalender 1912. Verlag von A. Bopp in Zürich.

Dieser Kalender, der wirklich mit Recht den Untertitel „Volkstümliches Jahrbuch“ führt, wird immer herzlich willkommen geheissen. Das ausführliche Kalendarium, die ernsten und heitern Erzählungen und Gedichte, die belehrenden Abhandlungen und der reiche Bilderschmuck stehen in keinem Verhältnis zu dem niedrigen Preis von 1 Fr. Der Kalender verdient weiteste Verbreitung.

D. M.

Für Zürihegeli und Bärnermützli. Allerlei zum Aufführen von Emma Wüterich-Muralt. II. Heft. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 1.20.

Die köstlichen kleinen Szenen, zu deren Aufführung keine weitere Ausstattung nötig ist, können Müttern und Lehrerinnen bestens empfohlen werden.

D. M.

Illustrierte Religions- und Sittengeschichte aller Zeiten und Völker von Dr. Otto Henne am Rhyn, Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart 11. Preis geb. M. 4, brosch. M. 3.

Es gibt nur vereinzelte geniale Geschichtsschreiber, jedoch eine erfreuliche Anzahl begabter Forscher, welche hellen Geistes und mit unermüdlichem Fleiss Stein um Stein zusammentragen, um die Vergangenheit zu rekonstruieren und die Gegenwart zu verstehen.

Zu diesen verständnisvollen und nie erlahmenden Gelehrten gehört Dr. Otto Henne am Rhyn, Staatsarchivar in St. Gallen.

Man wird also in seiner Religions und Sittengeschichte weder überraschende Schlussfolgerungen, noch hinreissende Darstellungskraft finden, wohl aber gründliche, umfassende Kenntnisse und gewissenhafte Ausführung. Zwei weitere Vorteile seines Werkes sind hohe Sittlichkeit und ein erquickender religiöser Frei-

sinn. In Anbetracht des letztern hat uns gewundert, dass der Verfasser es unterlässt, bei der Besprechung der Gesetze Hammurabis darauf hinzuweisen, dass sie die Grundlage der mosaïschen bilden.

Es ist schade, dass die Männer der Wissenschaft so selten verstehen, wie sie für das Laienpublikum schreiben müssen. So wenig die Kinder in der Schule Begeisterung zeigen, wenn man ihnen die nackten Hauptzüge aus einer Geschichtsperiode vorführt, so wenig interessiert sich das Volk für ein wissenschaftliches Werk, das von allem nur das Wichtigste mitteilt. Nicht das Gerüste interessiert, sondern all das wunderbare und sonderbare Leben, welches draus wächst.

Hätte sich also Dr. O. Henne am Rhyn besser auf seinen Vorteil verstanden, würde er mehr belebende Einzelheiten und weniger trockenes Gerüste gebracht haben. So ist sein Buch nicht eigentlich das geworden, was er wollte — eine Religions- und Sittengeschichte für das weitere Publikum — sondern vielmehr ein Handbuch für Studierende. Auch dem Geschichts- und Geographielehrer kann es manchen guten Dienst erweisen.

E. M.

Schweiz. Lehrerinnenverein.

Sektion Bern und Umgebung.

Mitgliederversammlung der Sektion Bern und Umgebung, *Samstag den 18. November*, nachmittags punkt $2\frac{1}{4}$ Uhr, im *Saale der neuen Mädchenschule*.

Traktanden:

1. Vortrag II des Herrn Prof. Dr. *Lüscher* über Stimm- und Sprachbildung. (Mit Projektionen. — Hüte ablegen).
2. Vorberatung zum Sprechkurs. Die Kursteilnehmer sind gebeten, vollzählig zu erscheinen.
3. Gemütliche Vereinigung im Damenheim, Zeughausgasse 31.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein usw. befindet sich *Nonnenweg 47, Basel*. (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

 Wir machen unsere Leser auf den der heutigen Nummer beiliegenden **Prospekt des Verlags von Ernst Wunderlich in Leipzig** aufmerksam und empfehlen denselben besonderer Beachtung.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Fr. E. Graf, Sem.-Lehrerin, Laupenstr. 53, Bern**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.